

Stadt Moers – Kulturentwicklungsprozess

Arbeitsgruppe 4

Ergebnisprotokoll

**2. Sitzung der Arbeitsgruppe 4 „Kultur und Stadtentwicklung
(unter besonderer Berücksichtigung des Schlosstheaters“)
am 20.02.2017, 16 Uhr, Neues Rathaus, Sitzungsraum Ramla**

Anwesend sind:

Barwitzki-Graeber, Martina
Berger, Rick
Bischoff, Larissa (ab 17.00 Uhr)
Dabrock, Martin
Finkele, Diana (bis 16.45 Uhr)
Gerwers-Hagedorn, Jutta
Greb, Ulrich
Hohmann, Hartmut
Hübel, Brigitte
Olzog, Kathrin (ab 17.00 Uhr)
Oppermann, Stefan
Schiffer, Roland (bis 16.45 Uhr)
Schmude, Jürgen
Tersteegen, Gudrun

TOP 1 Verfahren, Protokollführung, Anwesenheit

Korrektur der Niederschrift der 1. Sitzung: Herr Dabrock war am 14.02.2017 nicht anwesend.

Folgende Papiere wurden verteilt:

- Tagesordnung
- Fragenkatalog zur „Rolle des Theaters“
- Profil des Schlosstheaters aus der Zusammenstellung für die Startkonferenz des KEP
- AG4-Adressliste
- Auswahl deutscher Städte mit gleichgroßer bzw. geringerer Einwohnerzahl und deren Theatereinrichtungen

TOP 2 „Rolle des Theaters“ / Kooperation – Fragenkatalog

Die Fragenkatalog von Herrn Schmude wird als Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit der Rolle des Theaters im Rahmen von Kultur und Stadtentwicklung durchgesprochen. Die inhaltliche Auseinandersetzung soll ab dem 6.03. beginnen.

Die Fragen wurden bereits lebhaft diskutiert bzw. durch Statements pointiert:

- Schmude: Es sollen alle Fragen zur Rolle des Theaters in der Stadt Moers diskutiert und untersucht werden, auch die kritischen, die von der Notwendigkeit eines Theaters in Moers nicht überzeugt sind, um zu einem ausgewogenen Meinungsbild zu kommen.
- Zur Frage, ob das Theater zu teuer ist, verweist Frau Finkele darauf, dass bei den kommunalen Ausgaben für Theater oder Kultur immer zu berücksichtigen ist, welche Kosten angesetzt werden, ob z.B. für die Immobilien Miet- und Betriebskosten als Teil des Etats angesetzt werden oder nicht.

- Frau Hübel weist darauf hin, dass die Arbeitsgruppen ausdrücklich als Räume für freies und wildes Denken ausgerufen wurden, ohne sofort die Beschränkung der finanziellen Mittel mitzudenken.
- Frau Gerwers-Hagedorn findet, das Schlosstheater muss unbedingt für die Stadtgesellschaft erhalten werden. Schließlich müsse man den Bürgern im Bereich Kultur etwas bieten.
- Herr Oppermann: Die Frage müsste lauten: Will sich Moers ein Theater gönnen? Zunächst müsste diese Frage mit Ja beantwortet werden. Dann schließt sich die nächste Frage an: Wieviel Geld soll auch im Vergleich mit anderen städtischen Angeboten ausgegeben werden? Und drittens: Kann sich Moers das leisten?
- Zum Thema Qualität findet Herr Berger, dass diese beim Schlosstheater durch seine Ensembleleistung und die oft unkonventionellen Inszenierungen geboten wird.
- Für die Werbung bzw. Öffentlichkeitsarbeit wünschen sich mehrere Teilnehmer*innen eine Verbesserung. Verschiedene Vorschläge werden gemacht, die auf ihre Wirksamkeit und Finanzierbarkeit noch zu überprüfen sind.
- Die Vernetzung des Schlosstheaters in die Stadt mit Aktivitäten in den Stadtteilen sowie vielfältigen Kooperationen mit Schulen, Kirchen und Vereinen wurde als Argument gegen das sich hartnäckig haltende Vorurteil gesehen, das Theater würde nur für eine kleine bildungsbürgerliche Elite gemacht.
- Die Frage, ob sich der Kinder- und Jugendbereich des Schlosstheaters auch ohne die Trägerschaft eines Theaters erhalten lässt, wurde intensiv diskutiert und mehrheitlich verneint. Auch ein Kinder- und Jugendtheater benötigt eine Infrastruktur (Verwaltung, Technik, künstlerische Leitung), es sei denn, man will den Betrieb mit professionellen Schauspieler*innen ganz auflösen und sich auf pädagogische Unterstützung der schulischen Theateraktivitäten beschränken. Herr Hohmann und Frau Finkle weisen darauf hin, dass auch das sehr erfolgreiche Schultheater „Soon“ zum einen von zwei Lehrern geleitet wird und zu hohem Prozentsatz aus Schüler*innen besteht, die ihre musikalische Grundausbildung durch die Moerser Musikschule erhalten haben. Hier zeigt sich, wie wichtig das Zusammenwirken von städtischen Kultureinrichtungen und Kulturarbeit in der Stadt ist.
- Die Frage von Gastspielen (Gastspiele einladen, eigene Gastspielreisen, Gastspielaustausch) wurde diskutiert und wird in den nächsten Sitzungen noch vertieft.
- Zur Frage möglicher Fusionen mit einem anderen Theater wurde von Herrn Greb Stellung genommen: Zum Gelingen einer Theaterfusion müssen die Profile der Partner zueinander passen. Im Fall der in der Vergangenheit häufiger erwähnten Burghofbühne Dinslaken müsse berücksichtigt werden, dass eine Landesbühne einen ganz anderen Auftrag hat (Reisetheater, Bespielung ensembleloser Städte, keine Präsenz in Dinslaken) als das Schlosstheater (Repertoirebetrieb, vielfältige Aktivitäten im Stadtraum, theaterpädagogische Kooperation mit Schulen), so dass man bei einer Zusammenlegung entweder ein Profil auflösen muss oder wenn man beide behält, keine Kosten spart.
- Herr Hohmann erklärt die historische Entstehung der „freiwilligen Leistungen“ aus den Erfahrungen der NS-Zeit, als Kultur einer staatlichen Zentralsteuerung unterworfen war. Die „freiwilligen Leistungen“ gaben und geben den Kommunen die Freiheit, selbst zu entscheiden, welche Extras für ihre Bürger wichtig sind.
- Herr Greb regt an, dass dem Theater thematische Felder für die nächsten 5 bis 10 Jahre benannt werden, die angesichts einer sich wandelnden Gesellschaft wichtig sind.

- Herr Hohmann regt an, dass die Zusammenarbeit von Theater und Schule noch vertieft werden kann (z.B. darstellendes Spiel als Unterrichtbestandteil)

TOP 3 Schlossplatz, Theaterräume

Herr Oppermann stellt die Entwicklung der Schlossumfeldgestaltung seit den Anfängen 2006 mit dem „Moers Konzept: Masterplan Innenstadt“ vor und weist darauf hin, wie sehr jede inhaltliche Entscheidung städteplanerische Konsequenzen hat. Da u.a. durch die Fördervorgaben, 18 Millionen Euro sind zugesagt, Dynamik in den Planungsprozess kommt, sollten zeitnah politische Vorgaben gemacht werden.

Vor dem Hintergrund des politischen Wunsches, den Schlossplatz westlich des Schlosses für Veranstaltungen (u.a. für eine Erweiterung des Weihnachtsmarkts) zu nutzen, hat das Bochumer Planungsbüro WBP einen Entwurf vorgelegt, der in der Großzügigkeit der Flächengestaltung nicht konsensfähig war und zeigte, dass eine große Mehrheit den Charakter des Areals durch Großveranstaltungen gefährdet sieht. Der Erhalt der Kleinteiligkeit ist nun die Grundlage für die weitere Planung.

Herr Hohmann ergänzt, auf welchem Weg die politische Willensbildung stattfindet, dass die AG Schloss Empfehlungen für den ASPU ausspricht, der wiederum die Vorbereitung für Ratsentscheidungen bildet. Mit der AG4 des KEP könnten weitere Meinungen zur Schlossumfeldgestaltung in die Debatte eingebracht werden und den Prozess möglicherweise komplizieren. Da die AG4 kein Beschlussgremium ist und nur Empfehlungen aussprechen würde, sehen die Teilnehmer*innen hier kein Problem.

Herr Greb weist auf die Konsequenzen der städteplanerischen Überlegungen und Entscheidungen für das Theater hin: Wenn zukünftig der Schlossplatz für Veranstaltungen genutzt werden soll, muss sichergestellt werden, dass Schlosstheater parallel seinen Theaterbetrieb aufrechterhalten kann. Durch die denkmalgerechte Umgestaltung der Schlossinnenhöfe verliert das Theater seine Schreinerei, seine Schlosserei, seine Reparatur-/Elektrowerkstatt, Materiallager für Dekorationswechsel sowie 11 Stellplätze. Zur Kompensation der wegfallenden Flächen finden zur Zeit Gespräche mit allen Verantwortlichen statt. Aktueller Stand der Überlegung ist, dass die Schreinerei auf dem ENNI-Gelände am Jostenhof mitgenutzt werden kann, dass die Situation für die kleine Reparatur-/Elektrowerkstatt sowie das Materiallager für den Wechsel der Bühnendekorationen durch einen Anbau ans Terheydenhaus gelöst wird. Für die Schlosserei ist noch keine Lösung gefunden. Ggf. müssen die Aufträge fremdvergeben werden.

Herr Schmude plädiert dafür, dass sich die AG4 zum Thema Auswirkungen des Schlossumfelds auf das Schlosstheater äußert.

Desweiteren wurde über das Bügeleisen und die Parkplatzsituation rund ums Schloss gesprochen. Durch die Pläne der Erweiterung des Terheydenhauses und die vorgesehene Außengastronomie des sanierten Landratsamts wird sich das Stellplatzangebot des Kastellplatzes weiter verringern. Parkplätze werden in diesem Bereich benötigt, auch für die Kultureinrichtungen.

Herr Homann macht darauf aufmerksam, dass eine zusätzliche zeitliche Dynamik entsteht, wenn für den Elisabeth-Kindergarten der Ev. Kirchengemeinde in der Nähe der Fechthalle ein neues Gebäude errichtet wird. Dann würde das Gebäude an der Kleinen Allee veräußert. Wenn zudem die Agentur für Arbeit einen neuen Standort findet, könnte das gesamte Areal überplant werden inkl. Parkhaus am Hafthaus Herr Dabrock lädt das Theater ein, Vorschläge zur Bespielung von Schloss- und Kastellplatz zu machen.

TOP 4 Weitere Sitzungen

Folgende Sitzungstermine wurden festgelegt, jeweils von 16 bis 18 Uhr:

06.03.2017

13.03.2017

20.03.2017
27.03.2017 „Boxenstopp“ mit TAKE PART
03.04.2017
10.04.2017 (Osterferien)
21.04.2017 (für den Abschluss vorgesehen)
(24.04.2017 späterer Abschluss?)
Reservetermin ?

Ende der Sitzung: 18:10 Uhr

gez.
Jürgen Schmude
Leiter der Arbeitsgruppe

gez.
Ulrich Greb
Schriftführer